

Das Gefühl von Ungelesenem – manchmal wirkt es wie eine stille Drohung. Es ist Freitag, die neue Bauwelt liegt auf dem Tisch, aber Sie haben eigentlich keine Zeit. Ein kurzes Blättern, eine Viertelstunde ist weg. Wer mehr wissen will, braucht Zeit, eine Stunde, vielleicht zwei. Immerhin: Für diese Stunde müssten Sie laut hessischem Architektengesetz wichtige Punkte bekommen.

Es geht um das Thema Fortbildung. Alle Architektenkammern fordern dies von ihren Mitgliedern. Die meisten Kammern setzen dabei auf Eigenverantwortung. Manche Bundesländer tun dies inzwischen auch mit leisem Druck, wie Nordrhein-Westfalen, wo seit Januar jeder eingetragene Architekt „zehn Stunden Fortbildung jährlich zu dokumentieren und auf Nachfrage nachzuweisen“ hat – eine Regelung, die Sachsen bereits länger praktiziert. Nur eine Kammer hat bisher ein überwacht Punktesystem eingeführt: In Hessen entsprechen 16 Fortbildungsstunden 16 Punkten, und nach jeweils zwei Jahren werden 32 Punkte abgerechnet. Dass die Idee einer kindisch verschulten „Pflichtfortbildung“ Unsinn ist, haben wir an dieser Stelle schon einmal angemerkt. Inzwischen aber läuft den hessischen Architekten die Zeit davon. Seit anderthalb Jahren gibt es das Punktesystem, die „Bildungskonten“ sind bei vielen aber noch nicht gefüllt, und bei Nichterreichen des Bildungssolls droht Bußgeld oder Schlimmeres. Außerdem beschwerten sich inzwischen auch viele Mütter und Väter, da das System zu teuer und nicht familienfreundlich sei. Wir wollen in die Debatte an dieser Stelle nicht einsteigen. Die Kritik lässt sich kurz zusammenfassen: Das Bildungskontrollsystem erfordert einen hohen Verwaltungsaufwand, es unterstützt, wie einst im Klassenzimmer, das Schummeln – natürlich will jeder möglichst billig möglichst viele Punkte sammeln – und schließlich, das ist entscheidend, schert es sich nicht um die Qualität der Angebote. Da die hessischen Architekten in ihrer überwiegenden Zahl nicht in Wiesbaden wohnen, dem Sitz der kammereigenen Bildungsakademie, können die Mitglieder bei allen „professionellen Anbietern von fachlicher Weiterbildung“ Punkte sammeln. Wer auf dem Land wohnt und per Internet nach Angeboten sucht, landet bei den Stichworten „Architektenkammer Hessen“, „Fortbildung“, sofort im Seminardschunzel: „Anna-Katharina Buse – Wohlfuehlarchitektur“. Acht Stunden Feng Shui = acht Punkte.

Nun erreichte uns in der letzten Woche die dringliche Bitte einer Architektin aus Frankfurt: Lesen von Fachliteratur sei doch die beste Weiterbildung und wir möchten die Architektenkammer Hessen dringend auffordern, Fortbildungspunkte an Abonnenten zu vergeben. Das haben wir getan. Bildungspunkte für das Lesen von Fachliteratur könne es nicht geben, so die Antwort von Rolf Toyka, dem Leiter der Akademie der Architektenkammer, denn Lesen „könne man nicht kontrollieren.“ Wir möchten unsere Leser von Kassel bis Frankfurt-Mörfelden und anderswo jetzt einfach bitten, künftig zu zweit oder in der Öffentlichkeit zu lesen. Bei 96 Heften – bezogen auf den Wiesbadener Zweijahrestakt – können wir dann ganz locker jedem Abonnent 32 Fortbildungspunkte quittieren. Spätestens im Juli, wenn die ersten Mitglieder von der Kammer Mahnungen erhalten, werden wir auch die entsprechenden Formulare, die eine Fortbildung nach § 3 der Fortbildungsverordnung der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen belegen, bereithalten. *KG*